BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
ROSENGARTEN

Grüne Rosengarten

Gemeinde Rosengarten
Herrn Bürgermeister Seidler
Bremer Str. 42
21224 Rosengarten

Rosengarten, 31.07.2025

Stellungnahme von Bündnis 90 / Die Grünen, Ortsverband Rosengarten, zum Endbericht der kommunalen Wärmeplanung der Gemeinde Rosengarten mit Stand 04.07.2025

Es ist erfreulich, dass die Gemeinde die Erstellung der kommunalen Wärmeplanung frühzeitig auf den Weg gebracht hat und somit Fördermittel eingeworben werden konnten. Nun liegt der Endbericht vor und viele Grundeigentümer hatten sich davon erhofft, hilfreiche Ratschläge zu bekommen, wie sie in den kommenden Jahren ihre Heizungsanlage auf eine klimaneutrale Beheizung umstellen können.

Das jetzt vorliegende Ergebnis ist jedoch sehr ernüchternd. Schon bei der öffentlichen Veranstaltung am 15.05.25 wurde deutlich, dass bei der Ist-Aufnahme veraltete Daten zugrunde gelegt werden (Anzahl Wärmepumpen in der Gemeinde, Anzahl angeschlossener Haushalte an das vorhandene Wärmenetz in Klecken, …), und somit eine Potenzialanalyse oder gar Empfehlungen für die Zukunft fragwürdig sind. Die Beteiligung der Öffentlichkeit an dieser Veranstaltung war zudem unerwartet gering, was jedoch mit der eher dürftigen Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachung dieses Veranstaltungstermins zusammenhängen wird.

Bei der Folgeveranstaltung am 01.07.25 war die Anzahl teilnehmender Bürgerinnen und Bürger noch geringer. Hier zeigt sich, dass es nicht ausreicht, einmalig einen kurzen Artikel ins Wochenblatt zu setzen und ansonsten davon auszugehen, dass sich die Bürger regelmäßig auf der Website der Gemeinde zu informieren haben. Die vorgestellten Endergebnisse haben die Anwesenden erstaunt. Viele Anwesende waren vermutlich davon ausgegangen, dass kleine Wärmenetze zumindest in den Zentren von Nenndorf, Eckel, Vahrendorf und eine Erweiterung des in Klecken vorhandenen Netzes vorgeschlagen werden. Aber das Ergebnis lautet: Kein neues Wärmenetz für die Gemeinde! Das denkbare Netz in Nenndorf würde ca. 1% teurer werden als eine dezentrale Wärmeerzeugung je Gebäude. Dieser minimale, zudem auf unsicheren Annahmen beruhende Unterschied ist ausschlaggebend für das Ablehnen eines Wärmenetzes? So wird eine interessante Option bereits vor einer fundierten Prüfung der Möglichkeiten verworfen.

Zum schriftlich vorliegenden Bericht selbst ist anzumerken:

Der Bericht ist auf 117 Seiten aufgebläht. Durch ständige Wiederholungen und zudem unnötiges Beschreiben der Inhalte einer Tabelle oder Grafik ist der Bericht sicherlich 50 Seiten länger als nötig (bei gleicher Aussagekraft). Stattdessen hätte man mehr dazu aussagen sollen, wo die Daten herstammen und wie sie bewertet und eingebunden worden sind. Die Kartendarstellungen sind durchgängig so klein, also mit so schlechter Auflösung, dass man notwendige Details teilweise nicht erkennen kann. Manche Beschriftungen / Legenden sind nicht lesbar.

Im Bericht ist immer wieder von „relevanten Akteuren“ die Rede, welche einbezogen wurden und letztendlich für getroffene Entscheidungen verantwortlich waren. Leider ist nicht benannt, wer diese

Akteure waren. Da gibt es allenfalls Hinweise auf „Stakeholder, Gewerbebetriebe, Energieversorger“. Bürgerinnen und Bürger waren jedenfalls nicht beteiligt, sind aber die Hauptbetroffenen der Wärmewende! Am Ende steht die Aussage, dass 97,5% der Gebäude der Gemeinde auch künftig dezentral beheizt werden müssen. Den Eigentümern sollen Flyer oder ein Informationsportal angeboten werden, um sich über die Möglichkeiten der Beheizung zu informieren. Der Ball wird also dem Immobilieneigentümer zugespielt, er soll sich selbst kümmern. Für 97,5% der Immobilien ist die kommunale Wärmeplanung also uninteressant, nicht zutreffend! Der Bürger fühlt sich verschaukelt, ist enttäuscht. Während der Berichterstellung wurden verschiedene Entscheidungen bereits von anonymen „Akteuren“ getroffen. Als Leser fragt man sich, ob man diese Akteure für kompetent hält oder ob es lediglich eigene Interessen sind, die diese Akteure vertreten haben.

Im Bericht ist erkennbar, dass neben Luft-Wasser-Wärmepumpen auch Sole-Wärmepumpen (oberflächennahe Geothermie), Solarthermie oder Pelletheizungen denkbare Möglichkeiten wären. Mehr Infos dazu gibt es jedoch nicht. Nun soll der Immobilienbesitzer selbst recherchieren!

Das Resultat des Berichtes besteht darin, dass von 6613 beheizten Gebäuden ganze 156 zusätzlich an das vorhandene Wärmenetz in Klecken angeschlossen werden sollen. Das war es dann für die Gemeinde! Den Rest bis zu Klimaneutralität der Gemeinde sollen die Immobilienbesitzer durch energetische Sanierung und dezentrale Beheizung selbst wuppen. Wie sie das angehen sollen, bleibt denen überlassen.

Für die Umsetzung der Planung bis zum Erreichen der Klimaneutralität ist das Klimamanagement der Gemeinde zuständig. Diese Funktion ist (aktueller Stand) jedoch nur bis März 2026 besetzt aufgrund von Zeitverträgen.

Das vorliegende Konzept ist frei von ehrgeizigen Zielen oder innovativen Ideen. Man könnte sogar meinen, dass es bewusst so erarbeitet wurde, dass sehr wenig Arbeit auf die Verwaltung zukommt und fast alles vom Immobilienbesitzer selbst zu klären und auch umzusetzen ist.

Abbildung 9 und 10: Aufgrund der Auflösung ist kaum etwas zu erkennen

Abbildung 11 und 39 sind identisch! Welche EEG-Anlagen sind hier genau gemeint? Es wird gesagt, dass diese Anlagen von relevanter Bedeutung sind für die Wärmeplanung, benannt werden sie jedoch nicht.

Abbildung 18: Legende fehlt. Was bedeuten die Farben?

Abbildung 13 und 19 sind identisch. Da im Text ohnehin alles im Bild dargestellt nochmal beschrieben wird, sind doppelte Abbildungen wirklich entbehrlich.

Bei den Berechnungen der Emissionen wird vermutlich immer von bundesweitem Strommix ausgegangen. Sollte hier nicht berücksichtigt werden, wo bereits Grünstrom zum Einsatz kommt? Andernfalls sind die errechneten Werte unnötig ungenau.

In den Abbildung 25 und 36 steht, dass knapp 2/3 der Gebäude bzw. 6.801 Gebäude zum Sektor GHD gehören. Im zweiten Satz auf S. 40 / Kap. 4.7 steht jedoch, dass der größte Teil der 10.850 Gebäude in der Gemeinde auf private Haushalte entfällt. Hier stimmen die Angaben nicht!

In Abbildung 25 wird dargestellt, dass ca. 55-60% der Gebäude in der Gemeinde teilsaniert sind. Die Herkunft dieser Information wird an keiner Stelle erläutert. Wir zweifeln diese Angabe an und bitten um Erläuterung. Wie ist eine Teilsanierung definiert und an welcher Stelle werden solche Daten

erfasst? Daraus leitet sich die Frage ab, wie die Abbildung 27 entstanden ist. Wieso gelten die halbwegs jungen Neubaugebiete Klecken-Mitte und Nenndorf-Süd pauschal als unsaniert und der Rüderstieg als saniert? Woher kommen solche Annahmen? Entsprechend fragwürdig erscheinen die in Abbildung 28 dargestellten Sanierungspotenziale.

Abbildung 31: Soll das Gasthaus Erhorn's oder das Schützenhaus eine kommunale Einrichtung sein? Das Rathaus in Nenndorf hingegen ist keine kommunale Einrichtung? Ebenso sind die Feuerwehrhäuser und Kitas keine kommunalen Einrichtungen?

Abbildung 33: Gilt diese Karte unabhängig davon, ob ich die Erdwärme in 1m oder 1000m Tiefe nutzen will?

Abbildung 45: Es ist von vier Wärmenetz-Eignungsgebieten die Rede. Aus der Karte erkennbar sind sie jedoch nicht.

Abbildung 62: Eine Erläuterung, was End- und was Nutzenergie ist, wäre hier hilfreich.

Kap. 8.1.2: Ist bei der in 2025 geplanten Besetzung des „Arbeitskreises Wärmewende" die Beteiligung der Naturschutzverbände oder interessierter/kompetenter Bürger oder z.B. Vertretern der AG Nachhaltigkeit vorgesehen? Es sollte für Transparenz gesorgt werden!

Vor der endgültigen Finalisierung des Berichtes sollte die Qualität der Abbildungen deutlich verbessert, die „relevanten Akteure" weitergehend beschrieben und die oben angegebenen Unklarheiten und Fehler beseitigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn wenigstens für Nenndorf – ggf. unter Einbeziehung der Groteschen Heide – detaillierter geprüft und erläutert werden würde, welche Möglichkeiten für ein Netz bestehen, welches die effizienteste Vernetzung und Energiebeschickung wäre und wie es dann mit der Wirtschaftlichkeit aussieht.

Bündnis90 / Die Grünen Rosengarten
Kai Oetjen, Vorstand